

Joint Venture bringt 35 neue Arbeitsplätze in Bitterfeld

Mit japanischer Shinto-Zeremonie startet 38-Millionen-Projekt

Am Mittwoch wurde erstmals in Sachsen-Anhalt eine alte japanische Shinto-Zeremonie zum Auftakt eines Bauprojekts zelebriert. Ein Priester gab damit für die erste Investition von Japanern in Sachsen-Anhalt seinen Segen und bat die Götter um Wohlstand in der Zukunft.

Bitterfeld (dbr/dps). Die Teilnahme an einer solchen Zeremonie sei eine Möglichkeit, sich auf eine sichere und erfolgreiche Projektdurchführung zu konzentrieren, umschrieb der Geschäftsführer der Bayer Bitterfeld GmbH, Georg Frank, den ungewöhnlichen Akt. Dann kamen die Spaten zum Einsatz. Gleich ein knappes Dutzend Ehrengäste griff zu und startete das 38-Millionen-Euro-Projekt.

Am Rande des Geländes der Bayer Bitterfeld GmbH im ChemiePark Bitterfeld-Wolfen bereits ab 2004 in der Hi-Bis GmbH jährlich 8000 Tonnen Komponenten hergestellt werden, die von Bayer Polymer für die Produktion des hoch wärmeformbeständigen Werkstoffs Apec eingesetzt werden. Dieser Kunststoff wird vor allem in der Automobilbeleuchtung, Lichttechnik, Elektronikindustrie sowie für den Einsatz in Haushaltsgeräten benötigt. Die japanischen Firmen Henshu Chemical Industry, Mitsui & Co Ltd. und Mitsui & Co. Deutschland GmbH sowie der Bayer AG Deutschland haben dazu ein Joint Venture abgeschlossen. Etwa 35 neue Arbeitsplätze werden damit entstehen.

Ministerpräsident Wolfgang Böhner (CDU) sieht auf der neuen Investition die internationale Standortqualität des Chemiedreiecks bestätigt. Doch der japanische Botschafter in Deutschland, Sadanobu Kusuroke, beklagte eine zurzeit fehlende Dynamik der deutschen und japanischen Wirtschaft. Den Bau der Anlage wertete er aber zugleich als außerordentlich ermutigend für Unternehmen beider Länder. Von dieser Art der Ansiedlung von Firmen aus dem Land der aufgehenden Sonne erhofft sich der Diplomat auch Impulse für eine wirtschaftliche Belebung in Deutschland und auf Investitionen von deutschen Betrieben in dem fernem asiatischen Staat. Der ChemiePark Bitterfeld-

Wolfen ist mit dem Strukturwandel in der ostdeutschen Chemieindustrie entstanden. Das 1200 Hektar große Areal gehört mittlerweile zu den wichtigsten Industriestandorten in den neuen Bundesländern. Etwa 350 Firmen mit 10.000 Beschäftigten haben sich auf dem sanierten Gelände des ehemaligen Bitterfelder Chemiekombinates und der früheren Filmfabrik Wolfen angesiedelt. 2,7 Milliarden Euro wurden bisher investiert. Renommierte Investoren aus dem In- und Ausland sowie viele kleine und mittelständische Unternehmen produzieren im Chemiepark. Zu den Flaggschiffen gehört neben der Bayer Bitterfeld GmbH der US-Konzern Guardian Industries mit einem Flachglaswerk.

Japaner in Bitterfeld - Erster Spatenstich mit priesterlicher Weihe



Dieser Shinto-Priester hat gestern in Bitterfeld göttlichen Beistand für die erste japanische Investition in Sachsen-Anhalt erbeten. Zum Baubeginn im Chemiepark zelebrierte der Geistliche eine halbe Stunde lang das fernöstliche Ritual. In dem Betrieb sollen ab 2004 35 Menschen Arbeit finden (Wirtschaft).

MZ-Foto: Stefan Reinke